

„STEHT NICHT STILLE!“

GOTTESDIENST

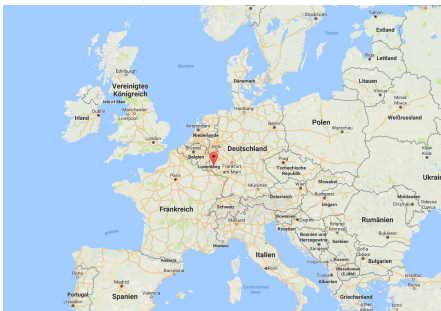
AM SONNTAG, DEN
21. MAI 2000
IN

TRIER-PALLIEN

RHEINLAND-PFALZ, DEUTSCHLAND



BEZIRKSAPOSTELBEREICH:
HAGEN WEND



STAMMAPOSTEL

RICHARD FEHR

*15.07.1939 (60)
WELTWEIT

Geliebte Brüder

und Schwestern in dem Herrn! Ich freue mich, dass es nach zehn Jahren wieder einmal möglich wurde, bei euch in Trier, der ältesten Stadt Deutschlands, einzukehren. Vor allem aber freue ich mich, euch, liebe Geschwister, an heiliger Stätte wiederzusehen. Der eine und andere könnte denken: Zehn Jahre sind eine lange Zeit; früher, da war es besser, da kamen die jeweiligen Stammapostel öfter. – Ich weiß das wohl, liebe Geschwister, aber das Werk Gottes hatte in damaliger Zeit längst nicht die Ausmaße wie heute. Denkt nur einen Augenblick daran, dass ich am letzten Sonntag in Los Angeles war, in den Vereinigten Staaten, und am nächsten Sonntag in Kinshasa im Kongo sein werde. Das Werk Gottes hat sich in erfreulicher Weise entwickelt, und es wächst weiter bis zur Vollendung. Dahin geht all unser Sehnen und all unser Streben.

Um das Ziel des Glaubens zu erreichen, nehmen wir manches auf uns und tragen manche Last. Aber wir erleben auch viel Freude und Seligkeit; es sind nicht immer nur Mühsal, Last, Sorgen und Tränen. Wenn wir dann am Ziel sind, wird geschehen, was der Chor gesungen hat: „Gott wird abwischen alle Tränen, alle Tränen von ihren Augen“ (CM alt 41; Offenbarung 7, 17). Was für ein Zustand der Seligkeit das sein wird, wenn der Allerhöchste selbst die letzten Tränen abwischen wird, können wir uns heute noch gar nicht so richtig ausmalen.

Was sind wohl die letzten Tränen? Das sind Dankestränen, die geweint werden, weil wir das Ziel erreicht haben – ein Zustand der Herrlichkeit, den zu beschreiben menschlicher Sprache unmöglich ist. Wir können nur in der Seele ahnen, wie es einmal sein wird, wenn Gott selbst dann bei seinem Volk wohnen wird; beschreiben können wir es nicht. Aber wenn wir heute im Erdental in

einem Gottesdienst, in der Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern glückselig werden, wenn wir Vergebung der Sünden haben und der Frieden des Auferstandenen uns erfüllt, so ist das ein Vorgesmack der Seligkeit, die dann offenbar sein wird.

Heute gilt es, liebe Brüder und Schwestern, nicht stille zu stehen. Ich möchte diesen Ruf an alle Herzen richten und in alle Herzen legen: Steht nicht stille! Eigentlich steht ja nichts still auf dieser Welt. Die Planeten stehen nicht still, die Zeit steht nicht still, die Jahreszeiten kommen und gehen und auch unsere Lebensuhr steht nicht still. Wenn wir in unserer Kindheit gedacht hätten: Jetzt will ich noch nicht zur Schule gehen, damit warte ich noch 20 Jahre! – hätte deshalb die Zeit still gestanden? Überhaupt nicht! Die Schulzeit wäre an uns vorübergegangen und wir wären ungebildet unseres Weges gezogen. Die Zeit hätte nicht still gestanden. Aber wir hätten still gestanden, wenn wir uns gesagt hätten: Im Moment interessiert mich die Schule nicht. Liebe Brüder und Schwestern, lasst uns nicht still stehen! Lasst uns vorwärts gehen dem Ziel zu! Stillstand bedeutet bekanntlich Rückgang. Wie schon in diesem Leben nichts still steht und nichts aufzuhalten ist, auch unsere Lebenszeit nicht, so wollen wir auch im Werk Gottes nicht stille stehen, nicht denken: Früher war es besser und schöner, herzlicher und inniger; heute ist alles so anders geworden. Wer so denkt, der steht still und kommt nicht mehr vom Fleck. Der göttliche Ruf heute an deine und meine Seele ist: Bruder, Schwester, nicht still stehen, vorwärts eilen dem Ziel zu!

Nun habe ich ein Wort aus dem Buch der Psalmen vorgelesen: „Wer Dank opfert, der preiset mich!“ Dank zu opfern ist mehr als nur Dank zu sagen. Das ist ein bedeutender Unterschied. Im Alten Testament lesen wir oft, dass die Gläubigen dem Herrn Brand- und Dankopfer darbrachten und entsprechende Gaben opferten. Wenn es hier heißt: „Wer Dank opfert, der preiset mich“, ist es nicht damit getan, dass wir, wenn wir ins Haus Gottes kommen, dem lieben Gott schnell

PSALM 50, 23:

„Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.“

LIED:

GB (ALT) 497: „WOMIT SOLL ICH DICH WOHL LOBEN ...“

BESONDERHEITEN:

KEINE ANGABE.

„STEHT NICHT STILLE!“

„Dankeschön“ sagen für alle Hilfe, Gnade und Bewahrung, für seine Liebe und seinen Beistand und ihn sogleich bitten, er möge weiterhin mit uns sein. **Dank opfern ist mehr als nur Dank sagen. Opfern bedeutet, dem Herrn eine Gabe darzubringen.** Da stellt sich doch die Frage: Was können wir denn heute, in unserer Zeit, dem Herrn als Gabe darbringen? Was können wir ihm opfern? Liebe Brüder und Schwestern, die schönste Gabe, die wir dem Herrn darbringen können, das schönste Dankopfer, das wir in unserer Zeit geben können, das ist und bleibt unser Herz. Schenken wir dem Herrn vorbehaltlos unser Herz, das ganze Herz, nicht 70 Prozent, auch nicht 85 Prozent, sodass er gewissermaßen die Anteilsmehrheit hätte. Schön ist es, wenn man Dank opfert in der Weise, dass man dem Herrn 100-prozentig sein Herz schenkt.

Liebe Geschwister, lasst uns ihm heute morgen erneut in seinem Haus, an seinem Altar, sagen: „Herr, dir gehört mein ganzes Herz, du sollst es haben. Und alles, was darin ist, sei dir geoffenbart und dargebracht.“ Das ist ein Dankopfer, das den Allmächtigen erfreut, denn er will ja heute schon bei den Seinen wohnen, in unserem Inneren. Und das ist nur möglich, wenn wir ihm uns ganz weihen. Geben wir ihm unser Herz, liebe Geschwister, es lohnt sich! Wer wahrhaftig glücklich und selig sein will, der muss dem Herrn sein Herz schenken. Wer Vorbehalte und Bedenken anmeldet, wer Ausreden erfindet, wird nicht völlig glücklich und selig werden. Schenken wir dem Herrn unser ganzes Herz. Das ist Dank geopfert in unserer Zeit, dem Herrn eine Gabe dargebracht, die ihn erfreut.

„Wer Dank opfert, der preiset mich!“ Was kann man denn heute dem Herrn noch als Gabe darbringen? Liebe Geschwister, es ist manchmal notwendig, ein Opfer zu bringen indem wir unseren Willen unter den Willen Gottes stellen. Das ist ein Dankopfer, das dem Herrn sehr, sehr angenehm und das in seinen Augen groß ist. Wer es fertig bringt, den

eigenen Willen unter den Willen Gottes zu stellen, der preist damit den Herrn.

Unseren Willen unter Gottes Willen zu stellen – ist das denn so schwer? Wenn wir uns im Klaren darüber sind, was der Höchste will, nämlich uns ans Ziel zu bringen und unserer Seele die Seligkeit zu schenken, dann geben wir doch gerne den eigenen Willen dran, um dieses Ziel erlangen zu können.

Ich scheue mich nicht, im Zusammenhang mit dem Begriff „Opfer“ auch wieder einmal das finanzielle Opfer zu erwähnen, die Gabe, die wir vom Irdischen abtrennen und ins Haus Gottes bringen. Liebe Brüder und Schwestern, das ist eine Gabe, die dem Herrn wohlgefällig ist. Darauf legt er seinen Segen, und wer das erlebt hat, kann das bestätigen; er muss es nicht vermuten oder hoffen, sondern er weiß es, er hat es erlebt. Wer Dank opfert – auch in dieser Weise im Haus und Heiligtum Gottes –, der preist damit den Höchsten.

Und noch etwas, was wir als Gabe darbringen wollen in unserer Zeit: Wir müssen auch in der Lage sein, ein Zeitopfer für den Herrn und sein Werk, für das Heil unserer Seele, für das Würdigerwerden auf den Tag des Herrn zu bringen. Zeit zu opfern, das ist Dank geopfert! Das ist mehr als „Dankeschön“ gesagt! Gewiss haben wir unsere Aufgaben und Pflichten auf dieser Erde, aber wenn der Herr in sein Haus ruft, wenn er zu irgendeiner Arbeit ruft, dann wollen wir gerne die nötige Zeit opfern. Das ist nicht einfach in einer Zeit, in der die Terminkalender überquellen von Eintragungen. Ich kann da sehr gut mitfühlen, liebe Geschwister, denn auch meine Agenda ist voller Termine, und man weiß manchmal gar nicht, wie alles unterzubringen ist. Dabei dann noch dem Herrn Zeit zu opfern, das ist nicht immer einfach. Wer es aber fertig bringt, der preist damit den Herrn und wird erleben, dass er gesegnet ist und dass er plötzlich wieder für Dinge Zeit hat, für die er vorher keine Zeit mehr fand. – Dank opfern, das ist, dem Herrn eine Gabe darbringen: unser Herz, unseren Willen, das finanzielle Opfer, unsere Zeit.



Blick über Trier



Der Stammapostel und Bezirksapostel Wend bei der Ankunft in Trier-Pallien; links: Apostel Opdenplatz



Trier, Marktplatz



Trier

„STEHT NICHT STILLE!“

Ich gehe noch einen Schritt weiter: Alle Gaben, alle Kräfte, alle Fähigkeiten, die wir besitzen, in den Dienst des Herrn zu stellen, wo immer das möglich ist, meine Brüder und Schwestern, das ist Dank geopfert! Wenn jemand musikalisch ist, um nur ein Beispiel zu nennen, so möge er diese Gabe zum Lobe Gottes, zur Verschönerung der Gottesdienste, zur Ehre des Allerhöchsten einsetzen. Wenn einer die Gabe hat, überzeugend zu reden, möge er sie einsetzen, um einem suchenden Mitmenschen den Weg ins Haus und Heiligtum Gottes zu weisen. Dank opfern heißt auch, alle Gaben, alle Kräfte, alle Fähigkeiten, die wir als Mensch besitzen, gerne in den Dienst des Herrn stellen. Wer so Dank opfert, preist den Herrn! „Und da ...“ so sagt hier der Psalmsänger: „... ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.“

In der Apostelgeschichte lesen wir die schönen Worte: „Euch ist das Wort dieses Heils gesandt“ (Apostelgeschichte 13, 26). Es ist auch uns das Wort dieses Heils gesandt: das Wort Gottes, das verkündigt wird vom Altar in jedem Gottesdienst. Das ist das Heil! Wer Dank opfert und den Höchsten somit preist, dem tut sich der Weg des Heils auf, bei dem findet das Wort Eingang in die Seele und kann ausrichten, wozu es gesandt ist. Heil wird schließlich offenbar in der Gnade und Vergebung der Sünde in jedem Gottesdienst. Das ist auch Heil, liebe Geschwister. Und Heil erleben wir in der Seligkeit, die geschaffen werden kann, wenn das Wort Gottes wirkt. Wer die Gnade Christi erfasst und Vergebung der Sünden hat, wird damit selig gemacht. Was ist das anderes als das Heil Gottes? Und in jedem Gottesdienst erfassen wir den Frieden des Auferstandenen. Wir hören ja nach der Freisprache jeweils das schöne Wort: „Der Friede des Auferstandenen sei mit euch!“ Das ist das Heil, liebe Geschwister, wenn wir diesen Frieden immer wieder aufs Neue in uns tragen können.

Wer Dank opfert und den Herrn preist, dem tut sich der Weg des Heils auf: Wort und Gnade wirken, Seligkeit wird erlebt, der Frieden des Auferstan-

denen wird erfasst und nicht zuletzt immer wieder erwähnenswert: Die Freude der Gotteskindschaft pulsiert in einer solchen Seele. Liebe Geschwister, wo das alles vorhanden ist, geht man den Weg zum Ziel und steht nicht still. Nichts bleibt stehen, alles ist in Bewegung, so hörten wir. Wir gehen dem Tag entgegen, an dem uns das endgültige Heil zuteil wird, wenn der Herr kommt und sein Werk vollendet.

Heil heißt auch soviel wie Rettung, Seligkeit. Wann ist unsere endgültige Rettung, wann ist ausdauernde, ununterbrochene Seligkeit? Wenn der Herr gekommen ist und sein Werk vollendet hat, dann ist das große Heil in Ewigkeit für uns da. Wer heute das Heil ausschlägt, der geht in der Heillosigkeit unserer Zeit unter. Auch das will ich ganz deutlich gesagt haben: Wer das Heil Gottes ausschlägt, der geht in der Heillosigkeit unserer Zeit unter! **Rettung und Seligkeit werden endgültig sein am Tag des Herrn, sind heute aber schon erlebbar im Wirken des Wortes, in der Gnade, im Frieden des Auferstandenen, in der Freude der Gotteskindschaft.** Das richtig erleben zu können ist aber nur dem möglich, der Dank opfert, nicht nur Dank sagt, sondern Dank opfert, die entsprechenden Gaben darbringt, so wie wir es heute Morgen gehört haben. Wir wollen es gerne tun, es lohnt sich, es schafft Freude und Seligkeit und wirkt viel Segen.

Nun habe ich zum heutigen Gottesdienst auch Apostel aus anderen Gebieten eingeladen, dieses Mal zwei Schweizer. Ich bitte zunächst Apostel Meier aus Genf um eine Zugabe.

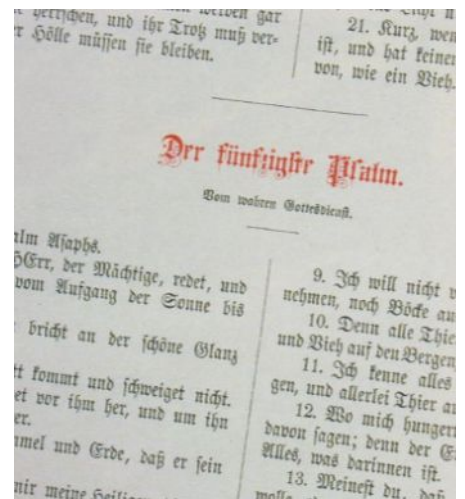


APOSTEL

**BERNHARD
MEIER**

*09.05.1943 (57)
SCHWEIZ

[...] **U**nsere Stammapostel sagte unter anderem, dass der liebe Gott von un-



Moselschleife bei Trier



Kurfürstliches Schloss, Rokokoflügel, erbaut 1755-62, aus dem Schlossgarten, mit der sogenannten Basilika, der ehemaligen römischen Palastaula, heute Kirche



„STEHT NICHT STILLE!“

serem Herzen nicht nur die Mehrheit besitzen soll, sondern dass wir ihm das ganze Herz schenken, sodass er es auch ganz besitzen kann. Im wirtschaftlichen und finanztechnischen Bereich gibt es Beteiligungen mit Stimmrecht und Beteiligungen ohne Stimmrecht. Ich habe so für mich gedacht: Es ist gut, wenn Gott unser ganzes Herz mit „Stimmrecht“ besitzen kann. Wir wollen die Stimme Gottes immer wieder hören. Heute Morgen war sie hörbar, und der Weg des Heils wurde uns vor Augen geführt in wunderbarer Weise. Wir wollen auf diesem Weg gehen, zu Herzen nehmen, was der liebe Gott uns sagte, und auf keinen Fall still stehen.

Das Rad der Zeit dreht sich, und wir können und wollen es nicht zurückdrehen. Wir können es auch nicht schneller drehen. Aber etwas können wir tun, ihr Lieben: So handeln, wie es uns der Stammapostel heute Morgen ins Herz gelegt hat, dann entwickeln wir uns schneller, und dann können wir vorwärts kommen im göttlichen Rhythmus, sodass wir auch das Ziel erreichen.

Wie schön es dermaleinst sein wird beim lieben Gott und unserem Erlöser, hat unser Stammapostel auch angeführt. Gewiss, sagte er, können wir es noch nicht beschreiben, aber das zu Beginn vorgetragene Chorlied beschrieb ja auch ein wenig, wie es dann sein wird (CM alt 41). Gott selbst wird die letzten Tränen von unseren Augen abwischen. Ich habe bei einer Trauerfeier einmal gesagt: Heute noch müssen wir die Tränen selbst abwischen, dann nicht mehr. Aber wir empfangen heute schon Trost. Und auf diesem Weg des Heils können wir schon viel Schönes und Seliges erleben. Auch die Gewissheit, dass es so sein wird, dient heute schon zu großem Trost. [...]

Es heißt im Jakobusbrief: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von obenherab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis“ (Jakobus 1, 17). Wenn wir alles von oben empfangen, fällt es uns doch auch leichter, dem lieben Gott etwas davon zur Verfügung zu stellen. Es

wird ja gesegnet. Geopferte Werte sind gesegnete Werte, geopferte Zeit ist gesegnete Zeit. Und wenn wir auch unsere Gaben dem lieben Gott zur Verfügung stellen, kann er sie so segnen, dass sie uns auch im täglichen Leben noch größeren Nutzen bringen. In diesem Sinne wollen wir vorwärts ziehen, auf keinen Fall still stehen, den Blick nach vorne gerichtet auf das herrlich große Ziel, bis wir es aus Gnaden erreichen dürfen.



APOSTEL

**RUDOLF
SCHNEIDER**

*22.01.1941 (59)
SCHWEIZ

[...] **W**ar dieser Gottesdienst unseres Stammapostels für uns nicht eine einmalige Entdeckungsreise? Ich habe so viel entdeckt, und immer wieder Neues hat er uns gezeigt. Es ist schön, immer wieder zu entdecken, wie Gott uns liebt. Er hat uns die Berge der Hilfe gezeigt, den Strom des Lebens, das Meer der Liebe, in das wir eintauchen durften. Er hat uns auch in die Zukunft geführt und uns gezeigt, was uns zuteil werden wird, wenn wir Dankopfer bringen. Dazu gehört, so sagte der Stammapostel, das ganze Herz. Ihr Lieben, ist heute einer unter uns mit halbem Herzen? Mit einem halben Herzen wäre keiner lebensfähig. Das ganze Herz ist nötig, um im Leben offenbar zu werden und ein Segen zu sein.

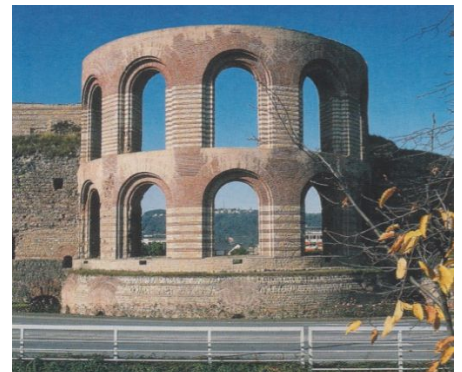
[...] Wir gehören zu denen, die nun auch dieses Wort in die Tat umsetzen wollen. Wer so handelt, ist nicht nur weise, sondern klug. Der Weise zum Beispiel kennt den Weg, der Kluge aber geht ihn auch. Der Weise kennt die Mittel, die nötig sind, um das Ziel zu erreichen, um ein Segen zu sein. Aber der Kluge wendet sie auch an. Darum, ihr Lieben, freuen wir uns, wenn wir auch weiterhin auf dieser Entdeckungsreise immer wieder Neues offenbart bekommen. Wir fühlten auch, dass dieses Wort unseres Stammapostels erbeten war. Es wird große Auswir-



Porta Nigra, erbaut 175 als Nordtor der römischen Stadtbefestigung



Bezirksämter aus dem Arbeitsbereich von Bezirksapostel Wend



Kaiserthermen, Baubeginn Anfang 4. Jahrhundert durch Kaiser Konstantin, 316 noch nicht vollendet, dann Teile abgebrochen



„STEHT NICHT STILLE!“

kungen haben in all unseren Herzen, in unseren Familien, in jeder Gemeinde, wenn wir in Zukunft nicht nur zu den „Danksagern“ gehören, sondern zu den „Dankopferern“.

Dankopfer ist mitunter verbunden mit Verzicht. Man muss oft auf etwas verzichten, um dem Herrn nachzufolgen oder um in sein Haus zu gehen, um den Herrn so zu erleben, wie er sich heute offenbart. [...]

Wichtig ist auch, dass wir entdecken, was uns noch fehlt, was uns noch mangelt. Es gab einmal einen Professor namens Simpson, der die Narkose mit Chloroform erfunden und wichtige chirurgische Instrumente entwickelt hat. Der soll eines Tages gesagt haben: „Ich habe die wunderbare Erfahrung gemacht, dass ich ein Sünder bin und Jesus Christus mein Erlöser ist!“ – Ihr Lieben, wir wollen auch immer wieder in uns hineinschauen und uns fragen: „Was fehlt mir noch? Wo stehe ich?“ Es ist eine wichtige Aufgabe, dass wir uns dann das, was uns noch fehlt, an der Offenbarungsstätte Gottes geben lassen. So gehen wir freudig miteinander weiter, bis wir die himmlische Heimat erreicht haben. Dort werden wir Wunderbares entdecken, was kein Auge je gesehen hat, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz je gekommen ist.



BEZIRKSAPOSTEL

HAGEN WEND

*26.08.1943 (56)

HESSEN, RHEINLAND-PFALZ,
SAARLAND

[...] **F**ür mich war das ein außergewöhnlicher Gottesdienst, und zwar deshalb, weil er grundlegende Zusammenhänge beleuchtet hat, die nicht für irgendjemand von Interesse sind, sondern die ganz genau auf unser persönliches Glaubensleben abzielen. Ich denke, niemand wird diesen Gottesdienst verlassen, ohne eine klare Vorstellung davon zu haben, was es zu tun gilt.

Wir stellen ja doch fest, mancher bei sich selbst, oder auch wenn wir in die

Gemeinden hineinschauen, dass es da und dort Stillstand gibt – Stillstand bei uns selbst, wenn die Kräfte des Heiligen Geistes uns nicht mehr so treiben, wie das früher einmal der Fall gewesen ist. Wenn wir in unserem Glaubensleben Stillstand feststellen, sind wir darüber nicht froh. Stillstand im Glauben gibt Anlass zur Sorge, weil die innere Bewegung, die Freude und Dankbarkeit darüber, ein Gotteskind zu sein, nicht mehr so sind, wie sie einmal waren. [...]

Jeder, der solche Dinge ansatzweise bei sich bemerkt, der wird aus diesem Gottesdienst herausgehen und sich die Frage stellen: „Muss ich beim Dank opfern bei mir ansetzen? Ist das verflucht bei mir? Ist das der Grund und die Ursache dafür, dass sich Stillstand zeigt, dass die Freude in meinem Herzen schwindet?“ Dank opfern, nicht einfach nur sagen! Worte können tief aus dem Herzen kommen, sie können aber auch Schall und Rauch sein. Aber wenn Worte durch Taten untermauert werden, so wie uns der Stammapostel das heute gesagt hat, dann machen wir damit deutlich, dass uns das Werk Gottes und die Gotteskindschaft etwas bedeuten, indem wir unser Herz hineinlegen in alles, was mit dem Werk Gottes zu tun hat. [...]

Das bringt dann wieder Bewegung, denn das führt uns auf den Weg des Heils. Dieser Weg, das ist Erleben, das ist Freude im Herzen, das ist das Wissen um die Gnadenfülle, das ist das Warten auf den Tag des Herrn. All das gibt unserem Leben einen so schönen, tiefen Sinn und Inhalt. Dank opfern drückt die Ernsthaftigkeit unseres Bemühens aus, und es überfordert niemand von uns; denn wenn der Heilige Geist wirkt und schafft im Herzen, wenn wir ihm Raum geben und ihn sich entfalten lassen, dann ist dieses Drängen vorhanden, dann ist es ein Bedürfnis, dem Herrn das Herz zu geben. Es ist ein Wollen, dass wir nicht Eigenes verwirklichen, sondern den Willen des Herrn. Wir geben unsere Gaben und Fähigkeiten dem Herrn und werden in diesem Geben nicht arm, sondern in diesem Geben liegt der ganze Reichtum,



Eine Instrumentalgruppe begleitete den Chor beim Schlusslied



Eine Instrumentalgruppe begleitete den Chor beim Schlusslied



Geschwister verlassen die Kirche in Trier-Pallien



Die Kirche in Trier-Pallien wird seit geraumer Zeit lediglich noch für größere Bezirksveranstaltungen genutzt

„STEHT NICHT STILLE!“

die ganze Freude, die Sicherheit und das Wissen: das bringt uns ans Ziel.

STAMMAPOSTEL

RICHARD FEHR

*15.07.1939 (60)
WELTWEIT



Ja, liebe Ge-

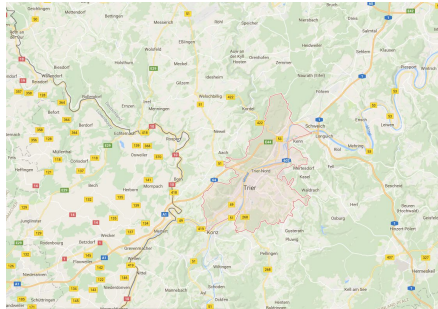
schwister, nicht stehen bleiben, sondern vorwärts eilen, dem größten aller Ziele zu. Auch die Apostel, die euch vorangehen, kenne ich so, dass sie nicht stehen bleiben, sondern immer weiterziehen und freudigen Geistes alle mitziehen wollen. Und in uns ist das Verlangen, dass die Letzten hinzufinden, überall die Zahl voll werde, die berufen ist zum Abendmahl des Lammes.

Gottes Werk entwickelt sich immer weiter. Ich darf euch vielleicht am Rande die Mitteilung machen: Am letzten Sonntag setzte ich einen Bezirksapostel ein, und die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind seit jenem Tag wieder ein eigener Bezirksapostelbereich. Diesem zugeordnet sind etliche Missionsländer in Amerika und Afrika. Und das alles, weil der Bezirksapostel Wagner von Kanada sagte: Für einen Mann ist das alles zu groß geworden, es muss geteilt werden! Am nächsten Sonntag ist es vorgesehen, dass ich einige Apostel und etwa 14 Bischöfe ins Amt setze. Es entwickelt sich alles weiter, es bleibt nicht stehen. Liebe Geschwister, bleiben auch wir nicht stehen, sondern lassen wir uns ziehen von der Liebe Gottes und, wenn es sein muss, lassen wir uns in Gottes Namen auch einmal etwas stoßen, nur einfach nicht stehen bleiben.

Und nun ist wieder der große Augenblick vor uns, dass wir Heiliges Abendmahl genießen, wir Gnade und Vergebung empfangen, wir in die innigste Lebensgemeinschaft treten mit Jesu, unserem Herrn und Heiland. Lasst uns alle Gefühle des Herzens nun ins gemeinsam gesprochene „Unser Vater“ legen.



Die der ehemaligen Kirche Trier-Pallien nächstgelegene Kirche in Trier (ehemals Trier-Nord)



Die Umgebung von Trier